

HEIDI SPECOGNA

Heidi Specogna wird 1959 in Biel in der Schweiz geboren. Sie besucht die Ringier-Journalistenschule in Zürich und studiert danach an der Deutschen Film- und Fernsehakademie dffb in Berlin. 1990 gründet sie ihre eigene Produktionsfirma «Specogna Film». Sie unterrichtete unter anderem an der Hochschule der Künste Berlin und ist seit 2003 an der Filmakademie Baden-Württemberg als Dozentin für Dokumentarfilm tätig. Heidi Specogna lebt in Berlin und realisiert ihre Filme sowohl mit deutschen wie auch mit Schweizer Produktionsfirmen. Einige ihrer wichtigsten Filme hat Heidi Specogna in Lateinamerika gedreht (**Tania La Guerrillera**, **Tupamaros**, **The Short Life Of José Antonio Gutierrez**). Sie zeichnen sich durch gründliche Recherche aus. Sie greift häufig Themen auf, die nicht tagesaktuell, aber noch gültig sind und gibt ihnen Allgemeingültigkeit, poetische Kraft und Haltbarkeit. **Tupamaros** z.B. erzählt vom Widerstand gegen die Diktatur in Uruguay. Der Film ist bis heute wichtig, um das politische Geschehen in Lateinamerika zu verstehen. Der Film **The Short Life Of José Antonio Gutierrez** wird unter anderem mit dem Schweizer Filmpreis 2007 als Bester Dokumentarfilm und mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet. Mit **Das Schiff des Torjägers** hat Heidi Specogna erstmals einen Film in Afrika gedreht und lässt mit **Carte Blanche** und einem Beitrag für die 3sat-«Mädchengeschichten» weitere Arbeiten von dort folgen – keine exotischen Geschichten, sondern auf die globalisierte Gegenwart bezogen.

HEIDI SPECOGNA



Vom merkwürdigen Zustand der Welt

Die Filme der Schweizer Dokumentaristin Heidi Specogna

Strandwächter Papa Dora ist ein alter Mann. Er hat sich eingerichtet in einer improvisierten Hütte an einem Strand in Benin. Er bewacht Trümmerteile eines Schiffs, einige ragen aus dem Wasser. Die Trümmer sind kostbar, neuer Rohstoff. Einst kam das Schiff aus Europa, jetzt gehen seine Reste ein in den Kreislauf der Dinge. Bei ihrem Anblick denkt Papa Dora über Vergänglichkeit

nach und darüber, wie viele Menschen noch von diesen Trümmern leben können.

Papa Dora ist einer der Protagonisten in Heidi Specognas Film **Das Schiff des Torjägers** – nicht der wichtigste, aber bedeutend als poetische Figur. Er gibt dieser vielschichtigen Geschichte philosophische Tiefe. Die Regisseurin hat ihn gefunden, so wie sie auch die Reste des Schiffs «Etireno» gefunden hat. Der Film spielt in den drei afrikanischen Ländern Benin, Togo und Nigeria sowie in Europa (Schweiz, Deutschland). Er handelt von Fussball und von Armut, von unterschiedlichen Konzepten der Globalisierung und Entwicklungszusammenarbeit. Er handelt vom merkwürdigen Zustand unserer Welt.

Vom merkwürdigen Zustand der Welt handeln eigentlich alle Filme von Heidi Specogna. Die 1959 in Biel geborene Filmemacherin lebt seit Anfang der 1980er Jahre in Berlin. Sie hat an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin dffb studiert und 1990 ihre eigene Produktionsfirma gegründet. Sie unterrichtet an der Filmhochschule Baden-Württemberg und ist sonst auf Recherche und Dreh weltweit unterwegs. Meist reist sie mit Mitarbeiterinnen, die sie gut kennt, die ihr assistieren und später als Co-Autorinnen im Abspann erscheinen. Sie findet solche Anerkennung der geleisteten Arbeit wichtig. Sie braucht diese Begleiterinnen als Gesprächspartner («Filmen ist eine einsame Arbeit») und auch zur Sicherheit. Fröhlich sagt sie: «Zwei Frauen kommen überall gut durch die Welt». Oft arbeitet sie auch zusammen mit dem Kameramann und Regisseur Rainer Hoffmann, dem sie auch privat verbunden ist. Vertraute, verlässliche Arbeitsbeziehungen prägen ihren Arbeitsstil.

Lange war Lateinamerika das dokumentarische Forschungsfeld von Heidi Specogna. Dort drehte sie den Film, mit dem sie bekannt wurde: **Tania La Guerrillera** (1991); die Geschichte von Tamara Bunke, die aus der DDR nach Kuba ging, mit Che Guevara befreundet war und 1967 im bolivianischen Dschungel erschossen wurde. 2004 führte Heidi Specogna in **Zeit der roten Nelken** diese Geschichte mit dem Porträt der Mutter Nadja Bunke weiter. 1996 kam **Tupamaros** heraus, ein Film

«Ein Film ergibt sich oft aus den unbeantworteten Fragen in einem früheren Film»

Heidi Specogna

FILMOGRAPHY

2011	Esther und die Geister (TV documentary for 3sat)
	Carte Blanche (documentary)
2010	Das Schiff des Torjägers (documentary)
2006	The Short Life Of José Antonio Gutierrez Das kurze Leben des José Antonio Gutierrez (documentary)
2004	Eine Familienangelegenheit (TV documentary)
	Zeit der roten Nelken (documentary)
2002	Kaprun – Über Leben nach der Katastrophe (TV documentary)
2000	Fäuste für die Freiheit (co-director, documentary)
1999	Jankos Musik (short documentary)
1996	Tupamaros (co-director, documentary)
1995	Z'Man's Kinder (fiction)
1993	Deckname: Rosa (documentary)
1991	Tania la Guerrillera (documentary)
1988	Dschibuti (co-director, short film)
1987	Das Schwinden der Schwelle (co-director, documentary)
1985	Das Indianerkind (short film)
1984	Fährten (short documentary)
1983	Die Beichte (short film)
1982	Tasta-Tour (short film)
	Empfindlich (short film)

SCREENPLAYS

2007	Die Cutterin
2002	The Silent Drum
1995	Heidi und Pedro
1989	Die Gefährtinnen
1986	Einen Helden verlässt man nicht

HEIDI SPECOGNA

> Vom merkwürdigen Zustand der Welt

über die berühmte Stadtguerilla in Uruguay und 2006 erzählte sie in **The Short Life Of José Antonio Gutierrez** von einem Latino, der als Strassenkind in Guatemala aufwuchs und mit 29 Jahren als so genannter Greencard-Soldier und als erster US-Soldat im Irakkrieg fiel. Dazwischen drehte die Autorin 1993 den Dokumentarfilm **Deckname: Rosa**, 1995 den Spielfilm **Z-Man's Kinder, Fäuste für die Freiheit** (2000), eine TV-Dokumentation über **Kaprun – Über Leben nach der Katastrophe** (2002), **Eine Familienangelegenheit** (2004) und schrieb einige Filmdrehbücher.

Mit ihrem Film **Das Schiff des Torjägers** (2010) hat die Regisseurin den Kontinent gewechselt und beginnt damit offensichtlich eine afrikanische Filmographie. Für ihren jüngsten Dokumentarfilm **Carte Blanche** begleitet sie eine Gruppe von Ermittlern, die für den internationalen Strafgerichtshof in Den Haag Verbrechen in der Zentralafrikanischen Republik nachforschen. In der Arbeit für diesen Film wiederum traf sie ein Mädchen aus der Zentralafrikanischen Republik und dreht über sie den 30-minütigen Dokumentarfilm **Esther und die Geister** für die 3sat-Reihe «Mädchengeschichten».

Offene Fragen weitertragen

Kontinuität ist ein zentrales Merkmal im Filmschaffen von Heidi Specogna. «Ein Film ergibt sich oft aus den unbeantworteten Fragen in einem früheren Film», sagt sie. Bei der Recherche für **The Short Life Of José Antonio Gutierrez** zum Beispiel traf sie auf einen gleichfalls aus Guatemala stammenden Kameraden, der das Sterben von José Antonio unmittelbar miterlebte und von seiner traumatischen Erfahrung berichtete. Das brachte die Regisseurin auf das Thema der so genannten sekundären Traumatisierung: Auch Rechtsanwälte, Ärzte oder Ermittler können bei dem, was ihnen beruflich begegnet, traumatisiert werden – ein Schlüsselthema wiederum für die Ermittler in **Carte Blanche**.

Die grossen Fragen beleuchtet Heidi Specogna immer aus der Perspektive Einzelner. Sie setzt den Fokus auf das individuelle Schicksal, ohne den Blick auf das Ganze zu verlieren.

Wenn die Fusstruppen der Aktualität abgezogen sind

2001 appellierte Heidi Specogna gemeinsam mit anderen Dokumentarfilmern an die Fernsehsender, «die offene dokumentarische Beobachtung, das Abenteuer des insistierenden zweiten Blicks auf die Wirklichkeit» nicht auf dem Altar der Formate zu opfern. Der «zweite Blick» trifft den Kern ihrer dokumentarischen Arbeit – langer Atem, ausdauernde Nachhaltigkeit. Die Filmemacherin beginnt mit ihrer Arbeit, wenn die Fusstruppen des Stichflammenjournalismus längst abgezogen sind. Tamara Bunke war schon mehr als zwanzig Jahre tot, als die Regisseurin ihren Träumen nachforschte. José Antonio Gutierrez starb 2003, der Film über ihn kam 2006 in die Kinos. Der Fussballer Jonathan

Das Schiff des Torjägers
Duisburger Filmwoche 2010:
Publikumpreis; DOK Leipzig
2010: Preis der Jugendjury

The Short Life Of José Antonio Gutierrez
Schweizer Filmpreis 2007:
Bester Dokumentarfilm;
Deutscher Filmpreis
2007: Nominierung Bester
Dokumentarfilm; Eine-Welt-
Filmpreis NRW 2007; Adolf-
Grimme-Preis 2008

Tupamaros
Internationales Filmfestival
Havanna 1997: Dokumentar-
film-Preis für nicht-latein-
amerikanische Regie

Deckname: Rosa
Berner Filmpreis 1994

HEIDI SPECOGNA

> Vom merkwürdigen Zustand der Welt

Akpoborie war 2001 in den Schlagzeilen, seine wirkliche Geschichte erfahren wir aus dem Film erst acht Jahre später.

Heidi Specogna lässt sich also offenbar Zeit, bis ihre welthaltigen Geschichten heranreifen. Und sie hat ein Gespür dafür, sie nicht auf punktuelle Ereignisse und Tagesaktualität zu reduzieren. Was länger her ist, kann immer noch und gerade deshalb etwas über die Gegenwart erzählen.

Entdeckungen

Das dritte Kennzeichen der Filme von Heidi Specogna ist die grosse Qualität der Recherche. Einer Geschichte bis auf ihre Grundmauern nachzugraben, diesen Ehrgeiz hat die Regisseurin aus ihrem ersten Beruf mitgenommen. Sie hat eine Ausbildung in der Journalistenschule des Zürcher Ringier-Verlags absolviert und auch einige Zeit in diesem Beruf in einigen Deutschschweizer Medien gearbeitet. Hier werden ihr gerade das Eilige und das Begrenzte zum Problem. Gerade nur so viel schreiben und verwerten zu können, wie eine Zeitung hergibt, reicht ihr nicht. In den langen Dokumentarfilmen kann sie Zeit in Recherche investieren, wie Journalisten es sich nur selten und jetzt immer weniger erlauben können.

So fand sie in Bolivien Bauern, die beobachtet hatten, an welcher Stelle das Militär die Leiche der Tamara Bunke verscharrt hatte – sie konnte im Film die Stelle zeigen. Nach Kindern, die auf dem Schiff des Jonathan Akpoborie gefahren sind,

Die Filme bewegen schweren Stoff, aber sie beschweren nicht. Sie sind intensiv, emotional und emphatisch, spielen aber nicht mit den Gefühlen der Zuschauer.

hat sie jahrelang gefahndet und ist schliesslich auch auf ihre beiden Protagonisten, Adakou aus Togo und Nouman aus Benin, in ihren Dörfern gestossen. Sie fand bei ihren Recherchen die Geburtsurkunde von José Antonio Gutierrez und konnte belegen, dass das US-Militär ein falsches Geburtsdatum auf den Grabstein geschrieben hatte. Alle ihre Filme bergen Entdeckungen, sichern Funde, die ein Bild korrigieren oder überhaupt erst eines herstellen. José Antonio wäre, nach dem Verglühen der Schlagzeilen, ein Unbekannter geblieben.

Im Rückspiegel der Geschichte

Heidi Specognas Filme sind immer auch Blicke in den Rückspiegel der Geschichte. Rückblicke freilich, die auf die Gegenwart hin orientieren, der Zuschauer ebenso wie wohl auch der Regisseurin. In den Filmen stecken grosse Fragen. Was war das mit den revolutionären Vorstellungen der 1968er und ihren in ferne Länder exportierten Träumen von gesellschaftlicher Veränderung? Was mit der eigenen Geschichte, von der Oktoberrevolution bis zur DDR der Nadja Bunke? Was mit den Kriegen, die immer die Lebensgeschichten ihrer Protagonisten prägen: Bürgerkrieg in Russland, Bürgerkrieg

> Vom merkwürdigen Zustand der Welt

in Guatemala, Krieg der Militärregierung in Montevideo gegen die Tupamaros, internationaler Krieg im Irak, die Bürgerkriege in afrikanischen Krisenregionen. Was ist mit den Flüchtlingsströmen im Zeitalter der Globalisierung, für die José Antonios Schicksal steht? Was mit den unterschiedlichen Sichtweisen im globalisierten Zeitalter, wie sie in **Das Schiff des Torjägers** aufeinanderprallen?

Die grossen Fragen beleuchtet Heidi Specogna freilich immer aus der Perspektive Einzelner. Sie setzt den Fokus auf das individuelle Schicksal, ohne den Blick auf das Ganze zu verlieren. Eine produktive Sicht, wie der Fall von Pepe Mujica zeigt. Er ist einer der Protagonisten aus **Tupamaros**, ein Rebell der ersten Stunden. Die Autorin hat ihn, seine Freundin und zwei weitere ehemalige Guerilleros begleitet. Sie lässt sich erzählen, was geschehen ist, verarbeitet dokumentarisches Material, schildert die Verbrechen der Militärdiktatur in Uruguay.

Am Ende des Films denkt der frühere Guerrillero Pepe Mujica immer noch links, züchtet Blumen und sinniert über die Zukunft nach. Als Abgeordneter des Parlaments ist er nicht eins mit sich und mit der Politik, er fühlt sich nicht wohl in der Poli-

Ein Kennzeichen ihrer Filme ist die grosse Qualität der Recherche – einer Geschichte bis auf ihre Grundmauern nachzugraben.

kerkaste. 1996 fragt er ironisch in die Kamera, ob den früheren Kämpfern gar die Gefahr drohe, das Land regieren zu müssen. Ein prophetischer Gedanke, festgehalten in diesem Film wie die Fliege im Bernstein – denn seit März 2010 ist Pepe Mujica Staatspräsident von Uruguay, einer aus der Riege der fortschrittlichen Präsidenten des Kontinents. Als sein wichtigster Satz aus diesem Film bleibt unauslöschlich in Erinnerung: «Ich habe den jungen Träumer in mir nicht verraten».

Vertrauen in die Kraft der Geschichten

Parallel zur künstlerischen und thematischen Kontinuität des Werkes sind die Filme von Heidi Specogna immer komplexer geworden. «Heute muss ich nicht mehr so viel erklären», beschreibt sie ihre veränderte Haltung. Grösseres Vertrauen in die Zuschauer, ihre Geschichten annehmen zu können, gehört ebenso dazu wie das Vertrauen in die Tragfähigkeit ihrer Geschichten und die Kraft ihrer Protagonisten.

The Short Life Of José Antonio Gutierrez zum Beispiel kann und muss man auf verschiedenen Ebenen lesen. Die Autorin hat nicht nur einen Stoff, der so ungewöhnlich ist, dass man ihn gar nicht erfinden könnte. Sie erzählt ihn auf ihre Weise in die Gegenwart hinein und ermöglicht den Zuschauern, ihn selbst zu Ende zu denken. Sie folgt den einzelnen Stationen ihres Protagonisten. Sie trifft Leute, die das Strassenkind, den Halbwüchsigen, den Flüchtling und den Marine gekannt haben. Sie findet an diesen Orten aber auch andere Geschichten, die denen ihres Protagonisten gleichen und sie erzählt sie parallel.

> Vom merkwürdigen Zustand der Welt

Damit wird José Antonios Schicksal begreifbar als besonderes, individuelles, das einem sehr nahe geht, und zugleich als gewöhnliches, das viele andere Menschen mit ihm teilen. Wie in einem Brennglas spiegeln sich in seiner Geschichte all die gegenwärtigen Geschichten von Armut, Emigration und Überlebenskampf.

Noch eine Spur komplexer ist **Das Schiff des Torjägers**. Der Film erzählt drei Geschichten ineinander. Da ist die dänische Inselfähre, die zwischen Benin und Gabun verkehrte, im Hafen von Cotonou verrottete und nun in Einzelteilen wieder nach Europa zurückkehrt. Da ist das Schicksal der Kinder, die auf der «Etireno» von ihren Eltern nach Gabun geschickt wurden, um durch ihre Arbeit zum Überleben der Familie beizutragen – eine afrikanische Tragödie in den Augen der Menschenrechtsorganisationen, eine individuelle Tragödie für die Kinder, eine Tradition in den Augen der Eltern.

Und da ist die Geschichte des Fussballers Jonathan Akpoborie, der in Europa Erfolg hat und dort auch den europäischen Blick angenommen hat. Er wollte seiner Familie das Schiff als Hilfe zur Selbsthilfe schenken, nicht einfach als Geschenk des reich gewordenen Sohnes oder Bruders. Die gute Absicht ist ins Gegenteil umgeschlagen, Akpobories Karriere wurde zerstört. Er arbeitet jetzt als Spielervermittler und dealt mit sportlichem Talent.

Immer geht es also um Handelskreisläufe, um den Austausch von Handelsgütern. Mal Stahl, mal Ware Mensch. Die Protagonisten des Films sind Teil dieser Handelskreisläufe. Auch dieser Film wird wieder Fragen offen lassen. Überhaupt stellt er den Zuschauern mehr Fragen hin als Antworten. Lässt sich die europäische Sicht mit der afrikanischen vereinbaren? Von welcher moralischen Position aus urteilen wir? Wer profitiert von dieser Art Austausch von Handelsgütern? Wieder Nachdenken über den merkwürdigen Zustand der Welt.

Freundliche, entschiedene Neugier

Bei aller Komplexität fehlt den Filmen von Heidi Specogna jedoch das Komplizierte. Die Filme bewegen schweren Stoff, aber sie beschweren nicht. Sie sind intensiv, emotional und emphatisch, spielen aber nicht mit den Gefühlen der Zuschauer. Wie schwierig die Zusammenhänge auch sein mögen, der Grundduktus ihres Erzählens ist durch Neugier bestimmt, freundliche, entschiedene Neugier. Man spürt den bewusst naiven Blick einer Künstlerin, die es wissen will und übernimmt diese Perspektive gern. Den Filmen fehlt alles Abgebrühte und Gleichgültige.

Heidi Specognas Methode, in der Zeitgeschichte zu graben, Stoffe zu finden, zu recherchieren und umzusetzen, hat allerdings auch ihren Preis. Oft ist die Regisseurin auf schmalen Graten gewandert. Für **Zeit der roten Nelken** interessierte sich kein Fernsehsender, auch Arte nicht. Sie drehte auf eigene Verantwortung und eigene Kosten, erst spät kamen Fördergelder dazu. Auch die

ABOUT THE AUTHOR

Fritz Wolf, geboren 1947. Arbeitet als freier Journalist für Printmedien und Hörfunk in Düsseldorf mit Fachgebiet Medien und Fernsehkritik: www.dasmedienbuero.de. Erteilt Seminare und Workshops zum Dokumentarfilm für WDR, arte, rbb, Filmhochschule Ludwigsburg. Frühere Tätigkeit als Jury-Mitglied für den Adolf-Grimme-Preis, die Duisburger Filmwoche und Baden-Württembergischer Dokumentarfilmpreis sowie Lehraufträge an den Universitäten Marburg und Dortmund. Erhielt 2000 den Bert Donnepp-Preis für Medienpublizistik. Autor diverser Studien zu Fernsehjournalismus und dokumentarischer Form. Betreibt mit Kolleginnen das Internetportal www.allesbestens.org mit Kritiken zu Dokumentarfilm und Hörfunkfeatures.

HEIDI SPECOGNA

> Vom merkwürdigen Zustand der Welt

jahrelangen Recherchen und Vorarbeiten zu **Das Schiff des Torjägers** tätigte die Filmemacherin zu einem guten Teil auf eigene Rechnung, ausschliesslich unterstützt von einer FFA-Drehbuchförderung. Erst seit dem grossen Erfolg von **The Short Life Of José Antonio Gutierrez** wird es einfacher. **Carte Blanche** ist solide finanziert und kein finanzielles Abenteuer mehr.

«Mich interessieren Querköpfe»

Ein wichtiger Aspekt von Heidi Specognas Arbeit ist die Ausbildung von jungen Filmemachern. Auch ihre Tätigkeit an der Dokumentarfilmabteilung der Filmakademie Baden-Württemberg nimmt sie freilich mehr als Berufung denn als Beruf. Den Studierenden versucht sie Dramaturgie und das Geschichtenerzählen beizubringen. Dabei will sie auf deren persönliches Potential hinzielen: «Ich frage immer, was macht die Geschichte zu etwas Besonderem, weil du sie machst?» Die Studenten, sagt sie, kämen heute mit einem enormen Fundus an Filmbildern in die Hochschule. Von diesen medial geführten Bildern müssten sie sich befreien, ihnen einen persönlichen Ansatz, den Blick nach innen entgegensetzen: «Ich bin neugierig auf Leute, die etwas Unangepasstes, etwas Unverfälschtes haben und zweifeln. Mich interessieren die Querköpfe.»

Papa Dora, den Heidi Specogna an einem Strand von Benin fand und der so viel über Vergänglichkeit und Kreisläufe nachdachte, hat ihr unerwartet eine Szene für den Film geschenkt. Mit einem Stock malt er in den Sand das Wort: «verité» – und wischt es wieder weg. Die Szene könnte auch als Motto über dem Filmschaffen von Heidi Specogna stehen: Es ist keine einfache Sache mit der Wahrheit. Autor: Fritz Wolf, Januar 2011

Written and directed by:
Heidi Specogna
Cinematography: Rainer Hoffmann

Sound: Thomas Keller,
Juan Carlos Cremata
Editing: Yvonne Loquens
Music: Roton

Production: Fama Film, Bern;
Specogna Film, Berlin; ZDF

World Rights: Fama Film;
Specogna Film
Original Version: German/Spanish

«Der Dokumentarfilm ist eine nüchtern bewegende Rekonstruktion mit Hilfe von Dokumenten, Interviews, lebendigen Bildern von heute und Zitaten aus den vielen Briefen Tanias an ihre Eltern. (...). Der Film geht umso mehr nahe, da er Politikgeschichte nicht im seminaristischen Stil der 68er entwickelt, sondern aus der Perspektive einer Frau, die scheinbare Widersprüche in sich aufhob: eine gläubige Aktivistin der Partei, eine harte DiskutantIn und warmherzig, musisch, sentimental.» Manfred

Delling, *Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt*,
11.10.1991

«Der Film ist intelligent und konsequent gestaltet, zutiefst demokratisch und erscheint doch wie ein lateinamerikanisches Heldenlied. Er folgt der Entwicklung Tanias chronologisch und macht sie nachvollziehbar, hört den Menschen zu – wenn nötig viele Minuten lang, ohne beschleunigendes Nachfragen. Es gibt keine raffenden Zwischenschnitte, die die Menschen auf ihre Kernaussagen reduzieren. Specogna gibt den Zeitzeugen die Möglichkeit einer Entwicklung, stellt bekannte Figuren neben faszinierende Unbekannte.» Lutz

Gräfe/Olaf Müller, *Film Dienst*, 22/1992

TANIA LA GUERRILLERA



1991 | 16 mm | colour | 90'

Im August 1967 – wenige Monate vor Ernesto Che Guevaras Tod – gerät seine Nachhut in den Hinterhalt des bolivianischen Militärs und wird fast restlos aufgerieben. Unter den gefallenen Guerrilleros befindet sich eine Frau, deren Identität erst Monate später bekannt wird: Tamara Bunke, DDR-Bürgerin, 30 Jahre alt. Die Tochter deutscher Kommunisten war 1961 nach Kuba gereist und unter der Obhut von Che Guevara für eine besondere Mission ausgebildet worden: Unter einer neuen Identität reiste sie 1965 nach Bolivien, um die Organisation der zukünftigen bolivianischen Guerrilla vorzubereiten. Aus den Erzählungen der Menschen, die sie als Tamara Bunke gekannt haben und die mit ihr als «Tania la Guerrillera» gekämpft haben, entsteht das Porträt einer selbstbewussten und kämpferischen Frau.

Written and directed by:
Heidi Specogna
Cinematography: Rainer Hoffmann

Sound: Andreas Litmanowitsch,
Reinhard Münster
Editing: Inge Schneider

Music: Roton
Production: Fama Film, Bern
World Rights: Fama Film

Original Version: Swiss-German/
German/French (german subtitles)

DECKNAME: ROSA

«Heidi Specogna lässt neben Margarete B. weitere Beteiligte zu Wort kommen, beeindruckt aber am Stärksten mit ihrer Hauptdarstellerin, die mit ihrer Schilderung Geschichte anschaulich macht. Wir erfahren etwas über Details, über die Kleinarbeit, die das Fundament der grossen Ereignisse ist. Wir erfahren aber auch, wie einsam solche Kleinarbeit ist, wie hart sie bezahlt wird, vor allen, wenn im Nachhinein Verräter in den eigenen Reihen entdeckt werden. Die Autorin geht diesen Punkt zurückhaltend an. Man muss zwischen den Zeilen lesen.» Verena Zimmermann, *Solothurner Zeitung*, 21.01.1994

«Eine berührende, (...) aber auch eine empörende und traurige Geschichte über die Einsamkeit und Undankbarkeit des politischen Widerstands.» Agathe Blaser, *Berner Zeitung*, 24.06.1994



| 1993 | 16 mm | colour | 85'

Unter dem Decknamen Rosa funkt die junge Schweizerin Margarete B. von 1941 bis 1943 chiffrierte Nachrichten aus dem nationalsozialistischen Deutschland von Genf an die Rote Armee in Moskau. Als überzeugte Antifaschistin sieht Rosa in dieser illegalen Tätigkeit eine persönliche Verpflichtung. 1943 wird sie in einer nächtlichen Aktion verhaftet und vier Jahre später wegen Verletzung der schweizerischen Neutralität verurteilt. Als Verräterin diffamiert und als «Rote» verschrien, hat sie sich ganz aus dem politischen Leben zurückgezogen. Als einzige damals noch lebende Zeitzeugin der Genfer Gruppe berichtet sie in diesem Film über ihr Leben als Funkerin der Roten Kapelle.

Written and directed by: Heidi Specogna & Rainer Hoffmann
Cinematography: Rainer Hoffmann

Sound: Ulla Kösterke, François Rossier
Editing: Dörte Völz-Mammarella
Music: Hans Koch

Production: Specogna Film, Berlin; Biograph Filmproduktion, Aarberg; Tag/Traum Filmproduktion, Köln; ZDF; ARTE

World Rights: Specogna Film
Original Version: Spanish/German (german/english/spanish subtitles)

«Die beiden Filmemacher zeigen wie intensiv Vergangenes durch erfahrungsgesättigte Schilderungen vergegenwärtigt werden kann. Aufmerksam, geduldig und im Vertrauen auf die Kraft des gesprochenen Wortes hören sie ihren Interviewpartnern zu. (...) Mit einem präzisen Blick für das, was vom Kampfe übrig blieb, setzen sie die zumeist verfallenen Häuser ins Bild, bis diese anfangen, ihre Geschichte zu erzählen. (...) Menschen und Orte führen in *Tupamaros* eine faszinierende Wechselrede.» Lars-Olav Beier, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 17.02.1997

«*Tupamaros* ist nicht in erster Linie ein Film über die Geschichte der Bewegung, sondern über Menschen in Bewegung. Es sind keine historischen Holzschnitte, sondern Porträts von Menschen, die – auch wenn man ihre Ideologie nicht teilen möchte – vormachen, wie man in Würde älter werden kann, ohne seine Ideale zu opfern.»

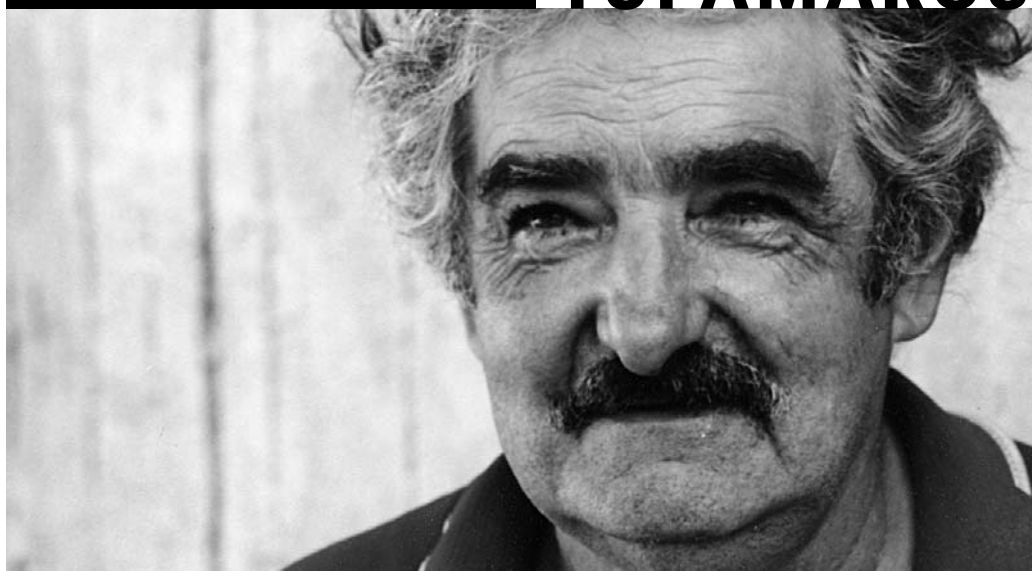
Thomas Winkler, *Die Tageszeitung*, 28.08.1997

«Everything you ever wanted to know about Uruguay's revolutionaries, the Tupamaros, told from their point of view, can be found in this gentle, humorous German-Swiss docu.» Deborah Young, *Variety Film Reviews*, 03/1997

«Ein traumhaft menschliches Dokument über die Phantasie, den Witz, die Kreativität, die Schlaueit und Weisheit des Widerstandes.»

Walter Ruggle, *Tages-Anzeiger*, 26.01.1998

TUPAMAROS



| 1996 | 35 mm | colour | 95'

19 63 überfiel eine Gruppe junger Männer den Schweizer Schiessverein in Uruguay. Diese Bewaffnungsaktion begründete die berühmteste Stadtguerilla Lateinamerikas: die Tupamaros. Ihre propagandawirksamen Robin-Hood-Aktionen machten sie populär. Sie haben Folter und Haft während der Militärdiktatur überlebt und gehören zu den wenigen lateinamerikanischen Widerstandsbewegungen, die den Weg aus der Illegalität erfolgreich geschafft haben. Seit 1995 sind die Tupamaros innerhalb des Linksbündnisses im uruguayischen Parlament vertreten. Der Protagonist des Filmes, Pepe Mujica, damaliger Abgeordneter und Blumenzüchter, ist seit 2010 amtierender Präsident von Uruguay. Im Film erzählen Mujica und seine Weggefährten die Geschichte ihrer Bewegung.

Written and directed by:
Heidi Specogna
Cinematography: Rainer Hoffmann

Sound: Ernst August Zurborn
Editing: Ursula Höf

Music: Andreas Weiser
Production: Tag/Traum Filmproduktion, Köln; Specogna Film, Berlin

World Rights: Tag/Traum
Filmproduktion; Specogna Film
Original Version: German/Spanish
(german subtitles)

«Die Regisseurin klagt nicht an, will die Protagonistin auch nicht vorführen, sondern nähert sich ihr behutsam, neugierig, bis ihr Gedankengebäude anfängt zu wackeln. Das sind die stärksten Momente. Am 7. Februar 2003 starb Nadja Bunke. Der Film bleibt ein unverfälschtes Zeitdokument und ehrliches Porträt einer bis zum Tode überzeugten Kommunistin.»

Susanne Gupta, *fluter.de*, Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung, 2005

«Die Idee zu diesem Film ist aus dem Bewusstsein heraus entstanden, dass wir zu der Generation Filmemacher gehören, die als letzte mit Zeitzeugen zu Themen der deutschen Geschichte arbeiten kann (...). Die gestalterische Umsetzung des Portraits ist daher eine persönliche und auf der visuellen Ebene ein Ausdruck der über die Jahre gewachsenen Beziehung zu Nadja Bunke. Ein filmisches Begleiten durch ihre Geschichte und die Rituale eines alten Menschen.»

Heidi Specogna

ZEIT DER RÖTEN NELKEN



| 2004 | Digi Beta | colour | 98'

Eine 90-jährige Frau blickt zurück, erinnert sich, erzählt. Sie kannte das zaristische und das revolutionäre Russland, die Weimarer Republik, den Nationalsozialismus, Leben auf der Flucht, Exiljahre, die DDR und das wiedervereinigte Deutschland. Nadja Bunke war ihr Leben lang überzeugte Sozialistin, nach dem Mauerfall gehörte ihr Herz Kuba, denn für Kuba ist auch ihre Tochter gestorben – als Tania la Guerillera an der Seite von Che Guevara. Der Film ist eine Annäherung an eine Biografie, ein filmisches und fotografisches Begleiten durch die Geschichte und die Rituale eines alten Menschen, der seinen Glauben nie aufgegeben hat.

Directed by: Heidi Specogna
Written by: Heidi Specogna,
Erika Harzer
Cinematography: Rainer Hoffmann

Sound: Paul Oberle
Editing: Ursula Höf
Music: Hans Koch

Production: PS Film, Zürich;
Tag/Traum Filmproduktion, Köln;
Specogna Film, Berlin; Radio Télévision
Suisse; RSI Radiotelevisione Svizzera;
ZDF; ARTE

World Sales: First Hand Films, Zürich
Original Version: Spanish/English/
German (german/english/spanisch
subtitles)

THE SHORT LIFE OF JOSÉ ANTONIO GUTIERREZ

«Mit einem instinktiven Gespür für den Wechsel zwischen Emotionen und Fakten, zwischen Nachhallen lassen und dichtem Erzählen, gelingt es Specogna, Gutierrez' Wesenszüge auferstehen zu lassen. Ihr respektvoller Umgang mit der Erinnerung, der Trauer, aber auch der skandalösen Tragik jener Menschen, die in Gutierrez' Fussstapfen getreten sind, öffnen ein Spektrum, in dem Weltpolitik plötzlich das Gesicht von realen Menschen annimmt.» *Die Wochenzeitung*, 25.01.2007

«Specogna bedient sich (...) unterschiedlicher Berichtsformen. Abwechslungsreich alternieren Interviews des Heimleiters, seiner Schwester und Militärkameraden mit Ausschnitten aus Fernsehnachrichten, Dokumenten und arrangierten Schwarzweiss-Fotografien. Eindrucksvoll sind die Filmaufnahmen der aktuellen Situation guatemtekischer Strassenkinder und lateinamerikanischer Emigranten, die auf den Dächern von Güterwagen Mexiko durchqueren. Mit diesen Einschüben gelingt es Specogna, nicht nur José Antonio Gutierrez' Reise nachzuzeichnen, sondern sein Schicksal in den Zusammenhang von Globalisierung und nationaler Interessenspolitik zu stellen.» *Katrin Häger, Film Dienst*, 07.12.2006

«Nur sparsam setzt die Regisseurin Off-Kommentar ein, lässt lieber die Fakten für sich sprechen und die Betroffenen zu Wort kommen. Es ist die Verbindung von Genauigkeit in der Schilderung und Behutsamkeit, die den Film so bewegend macht.»
Walter Gasperi, St. Galler Tagblatt, 10.07.2007



2006 | 35 mm | colour | 90' | Das kurze Leben des José Antonio Gutierrez

José Antonio Gutierrez war einer von 300'000 Soldaten, die die US-Armee in den Irak-Krieg geschickt hat. Wenige Stunden nach Kriegsbeginn ist sein Foto um die Welt gegangen: Er war der erste tote Soldat auf amerikanischer Seite, der im Gefecht gefallen ist. Gekämpft hat er als sogenannter Greencard-Soldier – einer von etwa 32'000, die in der US-Armee für ein fremdes Vaterland kämpfen, in der Hoffnung, die amerikanische Staatsbürgerschaft zu erlangen. Der Film erzählt die fast unglaubliche Geschichte des ehemaligen Strassenkindes aus Guatemala, das sich voller Sehnsucht auf die weite Reise nordwärts machte – und schliesslich weitab seiner Heimat als amerikanischer Held gestorben ist.

Directed by: Heidi Specogna
Written by: Heidi Specogna,
Kristine Kretschmer
Cinematography: Rainer Hoffmann

Sound: Paul Oberle, Bernd
von Bassewitz
Editing: Ursula Höf
Music: Hans Koch

Production: teamWorx Television &
Film, Ludwigsburg; Fama Film, Zürich;
Specogna Film, Berlin; Schweizer
Radio und Fernsehen; ZDF; ARTE

World Sales: Paul Thiltges Distri-
butions, Luxemburg
Original Version: English/French/
German/African languages (german/
english subtitles)

«Heidi Specogna hat in ihrem Film *Das Schiff des Torjägers* nun nach mehrjähriger Recherche die Geschichte rekonstruiert – und erzählt sie aus allen Blickwinkeln. (...) Sie fügt die Geschichten sehr subtil zusammen, sie setzt ihre Gesprächspartner so ins Bild, dass sämtliche Sichtweisen – so sehr sie sich auch widersprechen – plausibel werden. Jeder hat hier zumindest ein bisschen Recht. Die Regisseurin bezieht keine Position, es gibt keinerlei Off-Kommentar. Sie unterstreicht damit, wie schwierig es ist, als Europäer den richtigen Ton zu treffen, wenn man eine afrikanische Angelegenheit beurteilt, die von aussen betrachtet klar scheint, aber sich von innen als komplex erweist.» René Martens,

Die Zeit, 29.11.2010

«Dank der investigativen Qualitäten und intensiven Recherchen eröffnet sich das wahre Ausmass der Geschichte. Soziale Ungerechtigkeit, der ambivalente Umgang mit Notsituationen und der Ware Mensch spielen sich auf zahlreichen Ebenen auf der ganzen Welt ab. Ein ebenso brisantes wie beinahe auch poetisches Dokument über korrupte soziale Strukturen.»

Filmecho Filmwoche, 06.08.2010

«Heidi Specogna hat nach der Wahrheit hinter einer Nachricht gesucht und viele verschiedene Wahrheiten gefunden. Das Leben ist komplexer als eine Sensationsmeldung in den Medien. So beeindruckend, so bewegend ist dieser Allgemeinplatz selten bestätigt worden.» Thomas Winkler, *fluter.de*,

Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung, 2010

DAS SCHIFF DES TORJÄGERS



| 2010 | 35 mm | colour | 91'

Im April 2001 erschütterte die Meldung über ein vermeintliches Kindersklavenschiff die Welt. Besitzer des Schiffes war der nigerianische Torjäger Jonathan Akpoborie, damals im Dienste des VfL Wolfsburg. Obwohl ihm nie eine Schuld nachgewiesen wurde, trennte sich der Klub über Nacht vom Spieler – Akpobories Karriere war ruiniert. Der Film rekonstruiert die Ereignisse und nimmt sie zum Anlass, sich auf die Suche nach den damaligen Protagonisten zu machen. Aus den Begegnungen entsteht eine deutsch-afrikanische Geschichte über Träume, Fussball und die Handelsware Mensch.

Directed by: Heidi Specogna
Written by: Heidi Specogna,
Sonja Heizmann
Cinematography: Johann Feindt,
Thomas Keller

Sound: Thomas Lüdemann,
Dieter Meyer, Bernd von Bassewitz,
Jule Cramer, Jürg von Allmen,
Jascha Dormann
Editing: Anne Fabini

Production: PS Film, Zürich;
Specogna Film, Berlin;
Schweizer Radio und Fernsehen,
ARTE, Westdeutscher Rundfunk

Original Version: English/
French/Spanish/German/Sango
(german/english subtitles)



| 2011 | 35 mm | colour | 91'

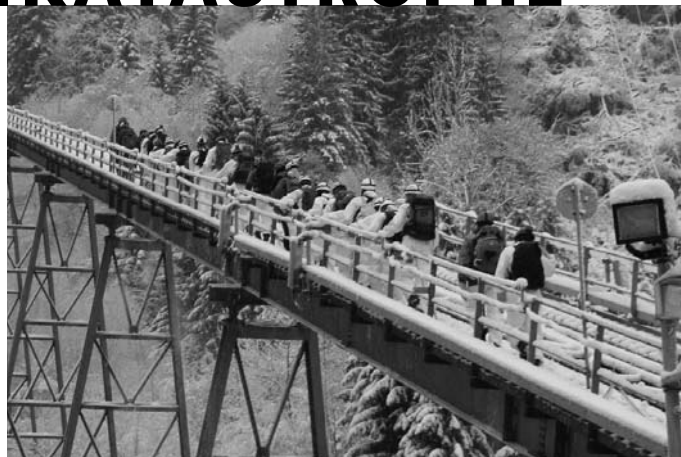
Sie tragen keine Uniform, keine Waffen und haben keine Bodyguards, aber ihre Missionen führen sie an die gefährlichsten Orte der Welt. Ihre Ausrüstung besteht aus Laptops, kleinen Videokameras und Tonbandgeräten. Sie tragen in mühsamster Kleinarbeit die Fakten für die Anklageschriften zu einigen der schwersten Verbrechen unserer Zeit zusammen: verübt in Darfur, Uganda, der Demokratischen Republik Kongo und in der Zentralafrikanischen Republik – die Ermittler des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag. Der Film folgt den Ermittlern ins Herzen Afrikas. Es ist das erste Mal, dass sie ein Filmteam mit auf ihre Mission nehmen.

KAPRUN –

ÜBER LEBEN NACH DER KATASTROPHE

| 2002 | Digi Beta | colour | 52'

Am 11. November 2000 ereignet sich in Kaprun die grösste Katastrophe der österreichischen Nachkriegszeit. 155 Personen sterben bei einem Brand in der Kapruner Gletscherbahn. Eine riesige Krisen-Maschinerie wird in Gang gesetzt: von Touristikspezialisten, die von Imageschäden betroffene Regionen beraten, über Psychologen bis hin zu Anwälten, die darauf spezialisiert sind, Milliardenbeträge zu erstreiten. Vier Wochen nach dem Unglück wird der Skibetrieb wieder aufgenommen. Zurück bleiben Angehörige und wenige Überlebende. Sie kämpfen mit dem Verlust und der Trauer, aber auch Wut. Manche sind an die Öffentlichkeit getreten, andere trauern still. Hier setzt der Film an und zeigt den emotionalen Umgang mit einer Katastrophe diesen Ausmasses.



Directed by: Heidi Specogna
Written by: Heidi Specogna & Kristine Kretschmer
Cinematography: Rainer Hoffmann

Editing: Annette Muff
Production: zero one film, Berlin; MDR; ARTE
Original Version: German

EINE FAMILIEN ANGELEGENHEIT

| 2004 | Beta SP | colour | 80'

Im Grenzgebiet zwischen der Türkei und dem Irak wird 1997 eine junge deutsche Frau verhaftet. Ihr Bekenntnis zur verbotenen PKK bringt Eva Juhnke 15 Jahre Haft in einem türkischen Gefängnis ein. Ihre Verhaftung hat auch das Leben ihrer Familie in einen Ausnahmezustand katapultiert. Der Film begleitet Evas Mutter, Doris Juhnke, Altenpflegerin in Hamburg, durch ihren Alltag und auf eine ihrer Reisen in die Türkei. Ihre Geschichte ist die einer Hoffnung, über politische und geografische Grenzen hinweg und allen Widrigkeiten zum Trotz, so etwas wie eine Familie zu bleiben.



Written and directed by: Heidi Specogna
Cinematography: Rainer Hoffmann
Sound: Gazel Kutlar, Christian Krämer, Florian Hoffmann
Editing: Yvonne Loquens

Music: Andreas Weiser
Production: Tag/Traum Filmproduktion Köln; NDR; 3sat
Original Version: German

Written and directed by:
Heidi Specogna
Cinematography: Rainer Hoffmann
Sound: Annegret Fricke

Editing: Jennifer Gallagher
Music: Michael Schwerd
Cast: Suzanne von Borsody, Dominik Bender, Nadja Engel, Hanns Zischler

Production: Specogna Film, Berlin;
ZDF; ARTE; Schweizer Fernsehen

World Rights: Specogna Film, Berlin
Original Version: German

«Heidi Specogna hat gut beobachtet. Ihr Film erfüllt weitgehend die Vorstellung, dass Film immer etwas grösser als das Leben sein soll. Dennoch könnte die Geschichte so oder ähnlich Realität sein. Sie hat ein ausgezeichnetes Gespür für Kinder. Sie geben dem Film den Titel, doch spielen sie die Erwachsenen auch an die Wand. Es ist ein interessanter Film, in den man gerne hineinsieht, auch wenn der Schluss dann eher abrupt kommt und viele Fragen offen lässt.» Helmuth Zipperlein, *Solothurner Zeitung*, 28.01.1995

«Äusserlich handelt es sich um eine Art Mischung aus Lindenstrasse und Tatort. Das Leben in einem Wohnhaus in Berlin Kreuzberg, wo Kinder das Leben prägen, wird verknüpft mit einer Thrillergeschichte. (...) Der Film verknüpft auf spannende Art verschiedene Realitäten: Die Ideologie der RAF-Terroristen, die fiktive Medienwelt, den Polizeistaat, die Welt der Kinder.» *Oltner Tagblatt*, 28.01.1995



| 1995 | 16 mm | colour | 86'

Nach vielen Jahren im Exil kehrt eine ehemalige Terroristin nach Berlin zurück. Sie versteckt sich bei einem Freund vergangener Tage, der als Musiker und alleinerziehender Vater in einer Kreuzberger Hausgemeinschaft lebt. Die dort wohnenden Grossstadtkinder spielen am liebsten Z-Man, eine Comicfigur, die sie aus dem Fernsehen kennen. Z-Man kann alles: Zaubern, Schiessen, Retten, Töten. Als draussen die Fahndung nach der früheren Terroristin beginnt, erhält Z-Man einen neuen Auftrag.

FÄHRTEN

| 1984 | 16 mm | colour, b/w | 30'

Eine Erzählung, die von den Spuren handelt, auf die die Filmemacherin auf ihrer Heimreise stösst. Sie führen sie zu Menschen mit eigenen Landschaften: an eine Sylvester-

feier im Seeland, in ein Nebental im Jura, um zu erfahren, wie viel die Landschaften eines Landes über die Landschaften eines Menschen erzählen.

Written and directed by: Heidi Specogna
Cinematography: Heidi Specogna

Sound: Martin Schlüter
Editing: Heidi Specogna
Music: Pink Balloons

Cast: Karin Specogna, Tanja Janowski, Claire-Louise Oudard

Production: Deutsche Film- und Fernsehakademie
Original Version: German/Swiss-German

INDIANERKIND

| 1986 | 16 mm | colour | 21'

Aus der Perspektive eines neunjährigen Mädchens wird der letzte Tag einer Familie geschildert. Durch die Fantasie, ein Indianerkind zu sein, findet das Mädchen einen Weg, sich inmitten der familiären Alltäglichkeit eine Gegenwelt aufzubauen.



Written and directed by: Heidi Specogna
Cinematography: Rainer Hoffmann

Sound: Hans Lang, Martin Steyer
Editing: Inge Schneider
Music: Roton Musik; Miki Schwerd

Cast: Marie Schneider, Mirja Klotz, Daniel Klotz, Gordon Platzdasch

Production: Deutsche Film- und Fernsehakademie
Original Version: German

DSCHIBUTI

| 1988 | 35 mm | colour | 14'

Der Professor eines Pharmakonzerns betreibt einen illegalen Handel mit Medikamenten in die Dritte Welt. Am Abend soll ein Schiff mit der verbotenen Ladung nach Dschibuti

auslaufen. Ein junger Mann inszeniert ein Liebesverhältnis mit der Frau des Professors, um durch sie die Machenschaften aufzudecken.

Written and directed by: Heidi Specogna & Rainer Hoffmann
Cinematography: Rainer Hoffmann

Sound: Ludger Blanke, Martin Zawadzki
Editing: Inge Schneider

Cast: Isabella Mamatis, Christian Dürst, Holger Mahlich, Peter Glause

Production: Deutsche Film- und Fernsehakademie
Original Version: German